Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 8

Artikel: Die Gewissensforschung eines Zwanzigers

Autor: X.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525467

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Broj., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Injeraten-Annahme, Drud und Verjand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. . Olten

Beilagen jur Schweizer=Schule: Boltsichule . Mittelicule . Die Lehrerin . Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bet der Popt bestellt 31 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portozuschlag Inlertionspreis: Nach Spezialtarts

Inhalt: Die Gemisserjorichung eines Zwanzigers — Ein Beitrag zur Eriorichung der Dentungsart unserer Schüler — Schulnachrichten — Bucherschau — Exerzitienfonds. — Beilage: Boltsichule Nr. 4.

Die Gewissenserforschung eines Zwanzigers*)

Es ift Abend. Seben Sie im Geifte ben verärgerten Mann bort am Stubiertisch vor fich binbruten? Es ift der Schulmeifter, ber vor einem Stoß Rorrefturen sitt und über die heutige Nieberlage gegenüber seinen fünfzig "Faulenzern und Spitbuben" nachgrübelt. "Bei Philippi sehen wir uns wieder," raunt ihm der Bersucher ins Ohr. "Morgen ift Abrechnung; morgen sollen die Mifsetäter in den Senkel gestellt werden." — Halt jett, mein lieber junger Mann, halt, so vergällt man sich feine Berufsfreude nicht! Rube vor allem, Ruhe! — Und jest fag' mir einmal: sind benn wirklich die kleinen "Bengel" allein die Majestätsbeleidiger, ober stedt nicht unter beinem eigenen Rittel ein Gunder verborgen, der die Knirpse beute zu ihrem Vergehen provoziert? — — -"Und er ging in sich

Jest, nachdem das harte Erdreich des Stoldes, der Trägheit und der Selbstlüge gelodert, jest tauchen sie auf, die Boten des Gewissens und fragen dich: Wie steht's mit der täglichen Borbereitung auf den Unterricht? Was sas sagt speziell das rote Meer in den Schülerheften? Wie steht's mit deiner unterrichtlichen Tätigseit? Und zu guter Lett: Wie steht's mit deiner Stellung zum Volke?

Greifen wir aus biefen Kernfragen die wichtigften realisierbaren Gedanten heraus.

I. Wie steht es vorab mit der täglichen Borbereitung?

Abgesehen von der personlichen Eignung ist diese Frage vielleicht die wichtigste meiner Arbeit, weil

sie sich an alle Altersstusen vom frischgebadenen Rekruten bis zum ehrwürdigen Silbergreis wendet und weil die gewissenhafte Besolgung ihrer Forderungen einen wesentlichen Teil des Ersolges ausmacht. Unzufriedenheit, Launenhastigkeit und Mut-losigkeit kommen nämlich zu einem großen Teil von dem bequemen Sichgehenlassen, von der täglich wiederkehrenden Ziel- und Willenlosigkeit.

Allo in erfter Linie Ronfequenz in ber regelmäßigen Aufstellung und Durchführung vernünftig belafteter Sagesprogramme. Ein Biel im Auge fichert ben Erfolg. Leffing fagt irgendwo: "Der Langsamfte, ber sein Ziel nur nicht aus ben Augen verliert, geht immer noch geschwinder, als ber ohne Ziel umberirrt." Lege bir barum täglich bie Frage vor: Bas habe ich heute unbedingt zu tun, und wie bat es zu geschehen, bamit ich weber bas Urteil ber weltlichen noch ber ewigen Justig zu fürchten habe? Speziell bas Wie verlangt eine Gewiffenhaftigfeit, die wir schwache Menschen gar oft unterichägen. Bergeffen wir nämlich nie, bag es auch eine geistige Trägheit gibt, die auf halbem Wege stehen bleibt nud sich folgerichtig auch mit halbreifen Früchten begnügt. Die fostbarften Per-Ien find nicht an ber Oberfläche zu finden. Buge-

^{*)} Ein waderer Bolksschullehrer, der nun seine 20 Dienstjahre hinter sich hat, schrieb hier seine Erschrungen nieder, gleichsam als Gewissense erforschung für sich und andere. Gar manches, was er sagt, wird auch von der Lehrerschaft an höhern Schulen mit Nugen gelesen werden dürfen.

geben, 's ift nicht leicht, ben holperigen Beg ber Pflicht zu geben. Aber was taufend andere vor und neben dir getan, das fannst du auch. Schau die Burde näher an; sie ist eigentlich im hinblid auf die Lohnaussichten gar nicht so drüdend. Und das merte dir vor allem, daß jede Erzieherarbeit vor Gott so viel wert ift, als sie dich selbst Urbeit gefostet. Jeder rechte Gewinn verlangt ein Opfer. Mühelofer Gewinn bringt feinen Gegen. Darum mutig sich hineinwerfen in die Mühen und Sorgen des Alltags. Stelle dich täglich im Geifte vor beine Schulfinder, besonders vor die trägen, schwachen, verschlossenen und zerstreuten, und betrachte, was ohne gewissenhafte Vorberei= tung berausschauen muß. "Der Unterricht fann nur dann rechte Frucht bringen, wenn es ber Lehrer versteht, die Kinder an seine Lippen zu fesseln; barum ift eine gründliche und sorgfältige Borbereitung unerläglich," sagt Dr. L. Rellner. Wie willst du aber Interesse und Aufmerksamteit erwarten, wie willst du andern Wegweiser sein, wenn du selber den Weg nicht kennst?

Den Umfang ber Borbereitung haben wir bald festgelegt: Alles, Ergiebung und Unterricht, von der ersten bis zur letten Leftion des Tages, alles will Speziell die letten Facher bes durchdacht sein. Nachmittags, wo ber Drud ber eintretenden Müdigkeit sich bei Lehrer und Schüler fühlbar macht und den Erfolg erschwert, gerabe jene Facher erbeischen eine besonders sorgfältige Ueberlegung. Das eine wird zwar von dir zufolge beiner personlichen Beranlagung und Vorliebe weniger, bas andere mehr Unftrengung und Zeitaufwand verlangen. Bereite bich auch auf die unvermeiblichen lleberraschungen und Unannehmlichkeiten vor und habe ein wachsames Auge auf Anstand und Gitte ber Rinber.

as Was und Wieviel im Arbeitsplane be= triffe die Führung des Unterrichtsbeftes, das Wie bie mundliche und schriftliche Praparation, die Methode. Das Unterrichtsheft soll flar und furz die tägliche Stoffbehandlung stizzieren. Nicht über= laben, sonft rufft bu einer nervofen Safterei. Biel wichliger ist die Vorbereitung, die flar den Stoff durchdenkt und den Weg und die Mittel zum Ziele weisen soll. Studiere nach Möglichkeit die einschlägige Fachliteratur. Sauptsache ist ber Inhalt, nicht das Rleid. Unreife Gedanten ichaben namlich, wenn fie befannt werden. Rur feine Schablonen= und Phrasenreiterei. "Es führen verschiedene Wege nach Rom". Also denke und siebe. Gestalte jede Leftion einfach, übersichtlich und interessant; dente an die notwendige Belebung burch Beranschaulichungsmittel und Begleitstoffe. Ein Knäblein unseres Dorfes wurde absichtlich von seinen Eltern angehalten, im Gespräch mit ben Leuten öfters die Frage zu stellen: "Und dann? Und dann?" Auch deine Schulkinder werden dich mit solchen und andern Fragen in Anspruch nehmen. Laß sie gwundrig sein und stille ihren Durst, solange die Frage passend und der Antwort würdig ist. Das bringt Leben und Anregung, verlangt aber eine gründliche Vorbereitung.

Je nach dem Maße der Erfahrung, den persönlichen Eigenschaften und der Borbildung des Lehrers wird ein Viel oder Weniger genügen. Auf alle Fälle wird die Führung eines Borbereitungsheftes, vielleicht mit Vorteil nach Fächern geordnet, reichen Rugen bringen.

Ueber das Lehrerfreuz, die Korreftur der schriftlichen Arbeiten, nur ein furzes Wort. Gei vor allem ruhig und geiftig gesammelt bei diefer dornenvollen Arbeit. Rorperliche und geistige Mübigkeit benachteiligen die Qualität deiner Revisionsarbeit ohnehin noch start genug. Gebe also nicht unmittelbar nach ermüdenden Unterrichtsftunden an die Rorrefturarbeit, sondern schiebe eine ausreichende Erholungspause für dich ein. Was rot ist im Beft, lege Zeugnis ab von beiner Gewiffenhaftigfeit. Wenn irgendwo das gute Beispiel Schule macht, so ift es hier der Fall. Notiere die wichtigften Mängel und deren Urfachen famt den notwendigen prattischen Folgerungen dronologisch geordnet, und bu wirst aus dem bunten Bilde manche wertvolle Unregung schöpfen.

Welches Glüd ist es, arbeiten zu können; ein besonderes Glüd, wenn du nicht vergissest, daß ein wichtiger Teil der Vorbereitung das Gebet um den Segen Gottes ist. Gott sieht dich und kontrolliert dein Tun und Lassen. Grund genug, exakt zu sein; aber auch Grund genug, sich zu freuen auf die Abrechnung am großen Zahltag. Wichtiger als die Bilanz des Geldbeutels ist die Bilanz der Seele.

II. Die unterrichtliche Tätigkeit.

Hier nun zeigt sich sehr bald, welche Note beine Vorbereitung verdient. Die Kinder haben ein scharfes Auge und sind konsequent genug, um sich ein Urteil zu bilden und ihrer Ueberzeugung gegebenenfalls Ausdruck zu verleihen. Und das Auge der Eltern, der Behörden und des Volkes, sieht es nichts? Und erst das Auge Gottes?

Vorausgesetzt, du seiest ausgerüstet mit der so notwendigen Mitteilungsgabe, ausgerüstet mit dem Zutrauen von Seite des Volkes, — dem Lehrpatent fragt nach furzer Zeit niemand mehr nach —, vorausgesetzt endlich, du bringest das notwendige Quantum von Idealismus in die Schulstube mit; all das vorausgesetzt, bleibt für den Säemann auf dem Ackerseld der Schule noch gar manches zu bedenken.

Suche vor allem die Geele des Rindes zu verfteben und durch entspredende individuelle Behandlung das Kind für die Mitwirfung bei feiner eigenen Erziehung gu gewinnen. "Eltern und Lehrer sollten sich viel mehr Beit nehmen, auf die Regungen ber Rinberfeele, die jede ihre besondere Eigenart hat, zu lauschen und das Erziehungsgeschäft ihren Fragen und Bedurfnissen anzupassen. Dabei wird die Sauptaufmerksamfeit bem positiven Aufbau, nicht ber negativen und einschränkenben Befampfung bes Bosen zu widmen sein." (M. Pribilla S. 3.) — Und dann ging ich wieder zum alten Lorenz Rellner in die Schule, und der fagte mir: "Gei start in ber Sache, boch milb in ber Form." Die einzelnen Schulftufen und die verichiedenen Berhältniffe verlangen in ber praftischen Durchführung biefer Forderung allerdings ein bestimmtes Maß von Klugheit, Ueberlegung und Konsequenz. Sute bich vor Uebertreibungen; sie sind verwandt mit der Oberflächlichkeit und schaden immer. Ueberlege also, was du befiehlst, aber bann verlange bie reftlose Befolgung beiner Befehle. Aus beiner Oberflächlichkeit und ber mangelhaften Ueberwachung beiner Forberungen schöpfen nämlich die Trägen und Launenhaften ibre Beständigkeit. Bielen Leuten wird beshalb nicht gehorcht, weil sie nicht richtig zu befehlen versteben.

Dein fei nicht nur Benehmen äußerlich, sondern auch innerlich ruhig. Deine Rube, aber auch beine Mervosität und Hasterei übertragen sich automatisch auf die Rinder. Rur feine Berbiffenheit; Connenschein fei die Grundstimmung in beiner Schule. "Wer nicht piano singen kann, bei bem macht auch bas Forte keinen Eindruck mehr." Deine Autorität zeige sich unaufdringlich durch die Tat, nicht durch barides, burichitofes Dreinfahren. Darum ichone beine Stimme. Man fann bie Beobachtung machen, bag in Schulen, wo der Lehrer zuviel redet, die Schüler wortfarg sind. Sie verlassen sich barauf, daß der Lehrer alles "vorkaut" oder doch durch "zielsichere" Fragen die Antwort erleichtert und so ungewollt zur Denkfaulheit erzieht.

Rüße die Unterrichtszeit gewifsenhaft und praktisch aus. Du mußt
mit ganzer Seele bei der Sache sein. Was außerbald der vier Schulzimmerwände vorgeht, darf dich
im Unterrichte nicht beeinflussen. Sorgen und Verdruß laß vor der Türe. Auf keinen Fall aber
trage den Schatten einer seelischen Verstimmung in
die Schule hinein. Gott, Eltern und Kinder,
Staat und Gemeinde haben ein Recht, von dir
ganze Hingabe zu verlangen. — Auch die Korrektur schriftlicher Arbeiten während der Unterrichtszeit bringt dir weder Erleichterung noch Ruchen.

Ober hast du es nicht schon ersahren, daß die Kinder, wenn du eine unbefriedigende schriftliche Arbeit korrigierst, unterdessen zufolge der Richtbeaufsichtigung dir durch eine neue mangelhafte Leistung eine zweite Oelbergstunde bereiten? Also gib dir in dieser Beziehung ja kein Blöße, sonst verkaufst du mit berartigen Gewohnheiten deine Autorität um ein Linsenmus.

Die Erfüllung obiger Forberung verlangt aber ein gewisses Maß von Selbst beherrschung und Ueberwinder vin dung mannigfaltiger Hindernisse. Solange du nachgibst, solange ist ein Borwärtstommen ausgeschlossen. Gerade vie Arbeit, die dir am unangenehmsten vorsommt und am meisten Ueberwindung verlangt, wird am fruchtbarsten sein. Für den ganzen Lehrer sollte es feine "lange Bant" geden. Gehe besonders den kleinen täglichen Opfern nicht aus dem Wege, sondern begrüße sie als treue Freunde, als Liebesdoten Gottes. Sie werden dir viel Freud und Trost bringen, ein Geschenst, das die Welt mit ihren Genüssen nie ersetzen kann.

Schrede nicht zurück vor Hindernissen und stede das Ziel deiner Tätigkeit nicht zu tief, sonst bleibt der Erfolg auf der Stufe der Mittelmäßigkeit stehen. Mut und Demut braucht's, und dann wird's gehen. "Damit etwas wirklich unmöglich wird, muß man es nur für unmöglich halten und die Hände in den Schoß legen." (Rellner). Fang nicht allerlei nebeneinander an, sonderen bringe Ordnung in den Arbeitsbetrieb.

Ein gang wesentliches Mittel jum Erfolg bilden Energie und Ausdauer, die sich durch feine Lodmittel vom eingeschlagenen Wege abbringen laffen, die Frucht bringen in Gebuld. Wenn du dich auch nur vorübergehend von Laune und Welt hin- und hertreiben läffest, so reißest bu wieder nieder, was du zuvor muhfam aufgebaut. Ich erinnere wiederum an die "feine Rase" ber Rinder. Gute Vorfage find Seifenblasen, wenn die befruchtende Tat ihnen nicht auf ben Fersen folgt. In der Regel ift es wahr, bag unfere Fähigkeiten und unfere Rraft größer find als das, was wir damit leiften. Wir find oft nicht ftrenge genug mit uns felbft. Bubem merke fich ber Lehrer wohl, daß in Erziehung und Unterricht nicht der Augenblickserfolg maßgebend ift, sonbern der in ruhiger Ausbauer gereifte Enderfolg.

Ausgehend vom Grundsatz christlicher Pädagogik, wonach der Mensch von Natur aus zum Bösen geneigt ist, empsiehlt sich für den Lehrer in der Behandlung der Untergebenen eine ruhige, ern ste Haltung, wenn nötig, auch eine gerechte Strenge. Man muß die heutige Welt nehmen, wie sie ist, wie sie geworden durch Einsluß gottloser Weltverbesserer in Presse und Ratssaal und auf dem Katheder der Hochschule.

Speziell mit Anaben erreicht man ohne eine ernste, weise Zurüchaltung auf die Dauer nicht viel Rechtes. Sei den Schülern nicht ein Duzsfreund, mit dem man gelegentlich auch etwas Schabernack treibt, sondern ein liebevoll besorgter Bater, der aber aus Liebe zu den Kinderseelen nötigenfalls auch strafen darf.

Ueber manchem Schulportal, hinter welchem in den letten zehn Jahren mit Eifer eine füßliche Sumanitätsduselei gepflegt wird, fonnte man heute ben Spruch schreiben: "Früher schaute das Anablein zum Manne empor, und jest schaut der Knabe jum Männlein binunter." Nimm nur ber Strenge den Giftstachel des Spottes, und sie wird nicht jo ichnell zum Wiberstand reizen. Gar manches, was ber Rnabe nicht recht verstehen und schluden tann, ber Jüngling versteht's dann und wird dir zu danken wiffen. Speziell wehre mit Kraft und Ausdauer ben Unfangen, und die verschiedenen Unfräuter werden weniger üppig emporschießen. Deine Strenge barf sich auch in der Zensur der Schülerleiftungen zeigen, sofern sie mit der Gerechtigfeit harmoniert, also feine Schonung von Stand und Geschlecht zuläßt.

In dieses Rapitel gehören auch die Stra= fen; ein Erziehungsmittel, beffen Bedeutung und Wirkung oft gang falsch ausgelegt wird. Bloße Warnungen und Strafen allein helfen oft weniger gur Befferung, als bie ftete Erinnerung an ben göttlichen Willen und die Borführung des Beispiels des "großen Pädagogen von Nazareth". "Je mehr Strafen, befto ichlechter die Schule und der Lehrer." (Rellner). Zuviel, leidenschaftliche oder unvorsichtige Rorperstrafen verraten einen gemeinen Geift. Deftere leidenschaftliche Rorperftrafen hindern zudem den Erfolg, indem fie ftatt Ge= genliebe Trotz und Abneigung, statt Arbeitslust Berbitterung und Untätigfeit verursachen und immer eine unbeimliche, gereizte Stimmung ins Schulzimmer hineintragen. Gie find letten Enbes auch ein deutliches Rennzeichen der Erzieher=Be= quemlichteit. Empfindlichkeit und Ungeduld trüben ben Verftand und ben Willen und somit auch bas Urteil. Also hab doch Gebuld mit den Kleinen. "Geduld ift feine Schwäche, sondern oft große Willensfraft und befundet ein bescheibenes, wohl= wollendes Berg. Um aber geduldig zu fein, muß man von vornherein auf alles gefaßt sein und alles für möglich halten und den Grundsatz annehmen, es gebe gar feinen Grund, ungeduldig zu fein." (P. Meschler S. J.)

Wache über das Benehmen der Kinder, denn du bist während der Schulzeit für ihr Verhalten Rechenschaft schuldig. Aber bloße Aufsicht, die Orud und Zwang auslöst, macht die Jugend schlau und schlecht, treibt sie in die Opposition gegen den Lehrer. Je schwerer das Opfer auch in der Be-

aufsichtigung der Kinder, desto notwendiger der freudige Optimismus des Lehrers. Wo Dornen wachsen, da sind auch die Rosen daheim. "Es ist tein Psad der Welt so steil, daß ihn nicht Blumen schmücken, nur das bleibt unser eigener Teil, daß wir sie pflücken." (K. Stieler). Zudem ist es immer noch leichter, sein Kreuz zu tragen, als es zu schleppen. Sogar im Unglück kann man glücklich sein, wenn man Zweck und Segen des Leides im Lichte des Glaubens betrachtet.

Hausiere im Unterricht nicht mit beinen Witzen. Weises Maßhalten ist hier am Platze. Zu derbe Witze unterlasse, sie führen zur Ausgelassenheit, lodern die Disziplin und benachtei-ligen die Qualität der Arbeiten.

Die Mutter aller Fröhlichkeit ift die Liebe. "Wir lernen nur von dem, den wir lieben," mahnt uns Goethe. Jeder Unterricht wird lächerlich und falsch, wenn nicht die Liebe ihn durchwärmt. Wahre Liebe aber fann nur gebeihen auf bem fruchtbaren Boben ber Opferfreude. Wie oft mußt du z. B. das Richteramt ausüben; bring Liebe hinein, und du wirft Liebe ernten. Die Kinder sollen mit Ehrfurcht und Anhänglichkeit zu bir hinaufbliden, sie sollen sich überzeugen können, daß fie ein Plätichen in beinem Bergen haben. "Rraft und Rlugheit gewinnen nur Teilfiege; ber volle Sieg ist der Liebe vorbehalten." (Aug. Wibbelt). Sie bewahrt vor vielen Miggriffen. Wo bleibt aber die Liebe bei voreiligen Urteilen und Entscheiden ohne genaue Prufung ber Sachlage, bei rigoroser Auferlegung von Pflichten, bei schroffer Abweisung und schneller Abfertigung, bei barschem Befehlston, Unduldsamkeit und Unterdrückung ber Selbständigfeit usw. Die Liebe allein schafft Aufmunterung zur guten Tat. Befonderen Unfpruch barauf haben die Schwachbegabten; hilf ihnen ausgiebig und gern; das find gesegnete Stunden.

Ein fehr umftrittener Punft in beiner Berufstätigfeit ift die Methode. Einfachheit, Rlarheit und Wahrheit seien die Merkmale ihrer Gute. Die Erfahrung lehrte mich, speziell das Moderne mit einer gewissen Burudhaltung zu prufen. Eintagsfliegen tommen und geben. "Und boch find Tausch und Wechsel der Methode nicht immer Berbefferungen, und bei tiefer Betrachtung gewahrt man oft, leider nur zu spat, bag man wohl das Kleid, nicht aber den Geift gewechselt hat. Bu jeder Methode tritt eben auch die Persönlichkeit des Lehrers und demnach das, was er ihr an Liebe, Geschid, Berftandnis und Ausdauer entgegen= bringt." (Rellner). Und von den Reformideen mancher Neuerer fagt Dr. Weber in feinem Buche "Die Lehrerpersönlichkeit": "Gie haben sich überlebt, und man beginnt wieder abzubauen. In besonderem Grade mogen auch die Revolutionserfahrungen der letten Jahre zu diesem Abbau beigetragen haben; benn sie lehrten mit erschredender Deutlichkeit, daß weder manuelle Arbeit, noch "Arbeitsgemeinschaften" wahrhaft staatsbürgerliche Gessinnung und Hingabe an die Gemeinschaft der Bolksgenossen gewährleisten, sondern sich recht wohl mit nacktem Egoismus und mit dem "Griff an die Gurgel des Staates" vereindaren lassen. Sie haben serner gezeigt, daß wahre Erziehung ein schwierigeres Geschäft ist, als daß es sich durch derartige Leußerlichkeiten in befriedigender Weise erledigen ließe."

Eiwas anderes aber vergessen wir alle nur zu oft, daß Uebung und Wiederholung zum Ersolge so notwendig sind wie das tägliche Brot zu unserm törperlichen Gedeihen; Uebung von verschiebenen Gesichtspunkten aus, dis das Behandelte gleichsam "in Fleisch und Blut übergegangen ist." Da liegt so recht das Acerseld, auf dem die Frucht sür die Trägen und Schwachbegabten reisen soll. "Es ist zwar eine Kunst, das Alte neu zu behandeln und dadurch neu zu machen" (Willmann). Die Sicherheit ist wichtiger als die Vielseitigkeit.

Aller Erfolg ist in Frage gestellt, wenn bein Wirken nicht seine Weihe erhalt durch de in gustes Beispiel. Lebe und wirke so, daß du vor dir selber Uchtung haben kannst. Dann, aber auch nur dann kannst du verlangen, daß andere dich achten. "Dein Betragen ist ein Spiegel, durch welchen du bein Bild zeigst" (Goethe). Kinder sind scharfe Beobachter und wissen Schein von Sein zu unterscheiden.

III. Die Pflichten des Lehrers außerhalb der Schule.

Du darfst vorab beine Gesundheit nicht vernachlässigen, in der Schule nicht, aber auch auferhalb der Schulstube nicht. Wie oft bist du aus irgend einem Grunde selber schuld, daß du "nicht mehr magst". Ein vernünstiger Wechsel zwischen Arbeit und Erholung muß unbedingt sein, wenn du durchhalten willst.

Doch nicht bloß ber Leib, auch ber Geift verlangt fortwährend neue Nahrung und Erholung, baher die Pflicht zur allgemeinen und beruflichen Fortbildung. Eine gesunde allgemeine und berufliche Bildung ist immer ein wertvolles Geistesreservoir, das sich zu seder Zeit je nach Bedarf ausnützen läßt. Ich bringe unter dieser Rubrit auch den großen Segen der geistlichen Exerzitien in empsehlende Erinnerung. In dieser Schule lernt man so recht bas Verhältnis der eilenden Zeit zur stillstehenden Wahrheit erkennen und schätzen. —

Ein eigen Ding bleiben immer die Nebenbeschäftigungen. Schon im Ratssaal hat man sich um das Pro und Contra derselben herumgestritten. Der eine möchte sie ganz unterdrüden, ein zweiter buldet und ein dritter befürwortet sie sogar, sosern sie mit den direkten Berufspsischten nicht kollidieren. Eines lehrt dieser Streit sicher: Lehnen wir alle Uemter und Missionen ab, welche die restlose Erfüllung der Lehrerpslicht beeinträchtigen.

Von besonderer Wichtigkeit ist das Verbältnis zum Elternhause. Ich weiß nicht, feblen wir hierin bewußt ober nicht, aber bas weiß ich, daß viele von uns diesem Punkte zu wenig Aufmerksamkeit schenken. Wie mancher Schleier puntto Gleiß und Betragen ber Rinder wurde fich luften, wurden wir mehr mit Bater und Mutter in Bescheidenheit und Liebe, aber auch mit dem notigen Freimut unter vier Augen Zwiesprache balten. Bei Differenzen barfft und sollst bu ungeniert beiner Ueberzeugung Ausdruck verleihen, der Wahrheit zulieb und um eventuell beine angegriffene Ehre zu retten; aber ber Streit fei getragen von Noblesse und Versöhnlichkeit. Auf alle Fälle laß über den Kreuzen des Alltags die Sonne nicht untergeben!

Noch ein Wort über die Stellung bes Lehrerszum Volksganzen. Da ist vorab bas Berhältnis zu jenen Leuten gemeint, welche über bein Tun und Lassen wachen, bann wieder zu jenen, welche bich wählen und mit ihren Steuerbagen bein täglich Brot bir reichen: also Behörben und Bolt. Da zeigt sich beine wahre Größe au allererft in beinem bescheibenen, aber aufrechten Benehmen. Ein aufrichtiger und gewiffenhafter Mann follft bu fein, nicht Boltsschmeichler. Brauchst auch nicht allerorts dabei und nicht überall "liebes Rind" zu fein. Gerade baburch, bag bu zeigft, bu bedürfest und genießest nicht alle Freuden des Volkes, du kennest noch anbere, edlere Genuffe, als die sinnlichen, wirst bu in der Achtung steigen, ohne an Popularität einzubugen. Lettere besteht eben wesentlich barin, baß man das Bolf versteht, daß man es achtet und liebt und sein Bestes fördert, nicht aber in ber Tennahme an feinen Berirrungen.

Ein Beitrag zur Erforschung der Denkungsart unserer Schüler

Vor furzem hielt ich meinen Schülern (Zöglingen von 14—15 Jahren) in der Deutschstunde ein kleines Ditt at folgenden Inhalts:

"Karl und Frieda, zwei Kinder eines Großfaufmanns, befanden sich allein in ihrer Wohnstube. In der Mitte stand ein runder Tisch, ber mit einem hellfarbenen Wollteppich bedeckt war. Mitten brauf hatte die Mutter furz vorher eine schöne Porzellanvase mit einem Strauß frischer Nelken gestellt, der dem Bater tags zuvor zum Namenszfeste geschenkt worden war. Auf einem kleinen Schemel in der Ecke neben dem Dsen zwirnte die